

**Sie versprachen mir
ein herrliches Fest.
Über den ungeheuren Schmerz
hat mir niemand etwas gesagt.**

**Binta Sidibe
Aktivistin aus Gambia**



Warum eine Ausstellung über weibliche Genitalverstümmelung?

Bis heute stellt weibliche Genitalverstümmelung ein Tabu dar. Das Thema löst unterschiedliche Reaktionen aus. Sie reichen von der Meinung, es handle sich um Kultur, daher dürften sich Außenstehende nicht einmischen, bis hin zu rassistischen Vorurteilen, die vor allem afrikanische Gesellschaften als barbarisch abwerten.

TERRE DES FEMMES möchte mit der Ausstellung „**Sie versprochen mir ein herrliches Fest ...**“ beiden Haltungen entgegenwirken. Unser Ziel ist es, Genitalverstümmelung jenseits von Voyeurismus darzustellen: als Ausdruck einer weltweit verbreiteten Diskriminierung und Gewalt gegen das weibliche Geschlecht. Die Ausstellung soll dazu beitragen, dass die Betroffenen nicht ausschließlich als Opfer, sondern vielmehr als Überlebende wahrgenommen werden. Immer mehr mutige Frauen und Männer begehren gegen die Praktik auf. Ihnen möchte die Ausstellung eine Stimme und ein Gesicht verleihen.

Der erste Teil der Ausstellung gibt Informationen über die Ausmaße, Verbreitung, Formen und Folgen von **FGM (Female Genital Mutilation)**, sowie über die Rechtslage. **Der zweite Teil** geht auf die Begründungen und soziokulturellen Hintergründe ein, denn Genitalverstümmelung hängt stark mit traditionellen Vorstellungen über Frauen- und Männerrollen zusammen.

Im dritten Teil der Ausstellung werden Ansätze gegen FGM in Deutschland und verschiedene Initiativen in afrikanischen Ländern vorgestellt. Mit den Portraits engagierter MenschenrechtsaktivistInnen möchten wir die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung ermutigen, sich ebenfalls gegen Genitalverstümmelung einzusetzen: **damit Familien in Zukunft nicht mehr die Verstümmelung, sondern stolz die Unversehrtheit ihrer Töchter feiern!**



Christa Stolle
Bundesgeschäftsführerin
TERRE DES FEMMES



Franziska Gruber
Referentin gegen weibliche Genitalverstümmelung
TERRE DES FEMMES

Wir danken allen, die die Ausstellung finanziell unterstützt haben:

Gefördert von der InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ
Vom Katholischen Fonds gefördert



Unser besonderer Dank gilt auch:
Christiane Braun (Praktikantin Referat FGM)
Gabriele Gack (Korrektur der Texte)
Anne Lenz (Bildrecherche) und
Regina Maultzsch (Grafikdesign, Titelfotografie)

© TERRE DES FEMMES 2008

**Es ist Zeit,
das Schweigen zu brechen.
Es ist Zeit zu kämpfen.
Weibliche Genitalverstümmelung
hat nichts mit Religion, Kultur
oder Tradition zu tun.
Es ist ein Verbrechen
an Mädchen und Frauen.**

**Waris Dirie
UN-Sonderbotschafterin**





Foto: Walter Korn

Es ist natürlich leicht wegzuschieben, wenn man die Schreie der Mädchen nicht gehört hat. Wenn man noch nie diese Blitze im Kopf gespürt hat, wenn einem bei lebendigem Leib und ohne Narkose das Fleisch aus dem Körper geschnitten wird. Dann kann man sich natürlich einreden, dass das zur Tradition dieser Länder gehört und dass uns das alles nichts angeht. Fadumo Korn, Aktivistin und Buchautorin

Was ist weibliche Genitalverstümmelung?

Bei der weiblichen Genitalverstümmelung werden die äußeren Geschlechtsorgane teilweise oder ganz entfernt. FGM wird traditionellerweise von Beschneiderinnen mit Messern, Rasierklingen oder anderen scharfen Gegenständen vorgenommen. Die betroffenen Mädchen und Frauen müssen die Verstümmelung meist ohne Narkose und unter unhygienischen Bedingungen ertragen.

Die häufigsten Formen von Genitalverstümmelung sind:

Die **Klitoridektomie**: dabei wird die Klitoris abgetrennt.

Bei der **Exzision** werden darüber hinaus die kleinen Schamlippen zum Teil oder ganz abgeschnitten.

Bei der **Infibulation**, auch „pharaonische Beschneidung“ genannt, werden zusätzlich die äußeren Schamlippen entfernt und die Vagina bis auf eine winzige Öffnung zugenäht. Etwa 15 % aller Betroffenen sind infibuliert. Zum Geschlechtsverkehr und zur Entbindung ist es notwendig, die Vagina zu öffnen (Defibulation).

MenschenrechtsaktivistInnen weltweit bezeichnen die Praktik nicht als „Beschneidung“, sondern als weibliche **Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation, kurz FGM)**. Dieser Begriff hat sich inzwischen international durchgesetzt. Damit soll deutlich gemacht werden, dass FGM wesentlich schwerwiegendere Folgen hat als die Vorhautbeschneidung bei Jungen.

Im direkten Gespräch mit Betroffenen ist es jedoch angemessener, von „Beschneidung“ zu sprechen. Viele Betroffene möchten nicht als verstümmelt bezeichnet werden.



Jede Stunde werden über 300 Mädchen verstümmelt.

Der Gedanke, dass ihnen ohne Betäubung die Genitalien abgeschnitten werden, ist unerträglich. Genau wie die Schmerzen, die sie ein Leben lang begleiten.

TERRE DES FEMMES

Menschenrechte für die Frau e.V.



Motiv der TERRE DES FEMMES-Kampagne „Gewalt gegen Frauen ist Alltag“. Gestaltung: Heymann Schnell



Foto: Waris Dirie Foundation/Walter Lutschinger

Da Frauen das Rückgrat Afrikas sind und die meiste Arbeit verrichten, male ich mir gern aus, wie viel sie erreichen könnten, wenn man sie als Kinder unversehrt ließe und nicht für den Rest ihres Lebens verstümmelte. Waris Dirie, UN-Sonderbotschafterin

Wo ist weibliche Genitalverstümmelung verbreitet?

Weltweit sind zwischen **100 und 150 Millionen Mädchen und Frauen** an ihren Genitalien verstümmelt. Täglich kommen 8.000 Mädchen dazu, das sind jede Stunde über 300, alle elf Sekunden ein Mädchen.

Die weibliche Genitalverstümmelung kommt ursprünglich in 28 Ländern Afrikas, im Süden der Arabischen Halbinsel und in einigen Ländern Asiens vor.

Die Verbreitung hängt meist mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe zusammen. Einige Ethnien im Jemen und eine ethnische Minderheit in Indien bzw. Pakistan praktizieren ebenfalls Genitalverstümmelungen. Über die Verbreitung von FGM in Bahrain, Irak, Israel, Oman und in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Malaysia und Indonesien gibt es unterschiedliche Einschätzungen.

Weibliche Genitalverstümmelung ist nicht auf die AnhängerInnen einer bestimmten Religion beschränkt. Sie kann sowohl Christinnen, Musliminnen, Jüdinnen als auch Zugehörige anderer Religionen betreffen. Über die Entstehung von FGM liegen kaum gesicherte Daten vor. Auch in Europa und Nordamerika wurden seit dem ausgehenden Mittelalter immer wieder die äußeren weiblichen Genitalien operativ manipuliert. Begründet wurde dies als Therapie bei nervösen Erkrankungen, Hysterie und Selbstbefriedigung. Die letzte bekannte Klitoridektomie mit dieser Begründung wurde in den USA 1953 an einem zwölfjährigen Mädchen durchgeführt.

Aufgrund von Zuwanderung aus Gebieten, in denen FGM verbreitet ist, leben Betroffene heute auch in Europa, den USA, Kanada und Australien.

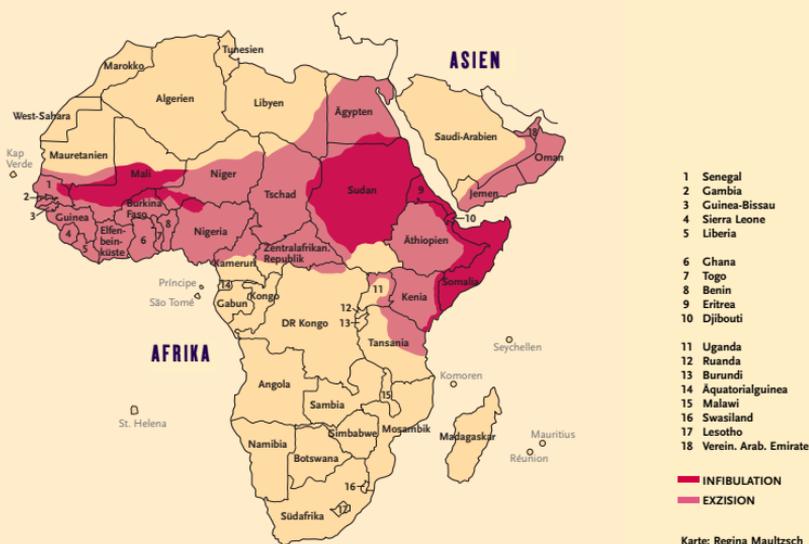




Foto: Franziska Gruber

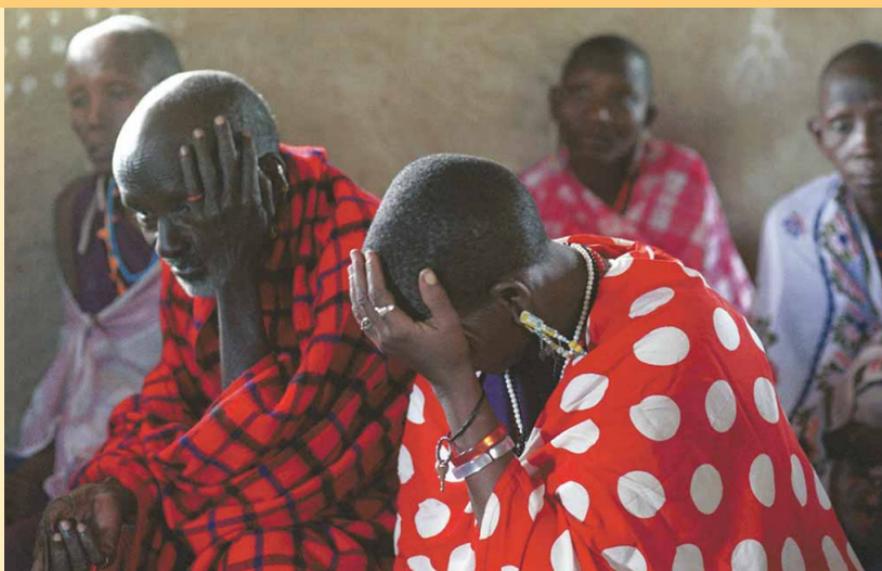
Es ist ein Schmerz, den ich nie habe definieren können. In meinem Leben habe ich nichts vergleichbar Gewaltsames erlebt. Khady Koita, Aktivistin und Buchautorin

Welche körperlichen Folgen hat weibliche Genitalverstümmelung?

Weibliche Genitalverstümmelung kann nicht wieder rückgängig gemacht werden. **Direkte Folgen** sind neben großen Schmerzen oft schwere Blutungen und Schockzustände. Wenn FGM unter unhygienischen Bedingungen stattfindet – was häufig der Fall ist – kann es zu Blutvergiftung und Wundstarrkrampf kommen. Werden mehrere Mädchen mit dem gleichen Werkzeug verstümmelt, besteht die Gefahr, dass HIV oder Hepatitis übertragen wird.

Aus Angst vor Schmerzen beim Wasserlassen kommt es vor, dass die Mädchen den Urin zurückhalten und zu wenig trinken. Zusammen mit Verletzungen der Harnröhre ist dies ein Grund für **dauerhafte Infektionen** im Harnbereich und Unterleib. Bei infibulierten Frauen kann sich die Monatsblutung stauen, was häufig zu **Unfruchtbarkeit** führt. Dies ist in vielen Teilen Afrikas für den Mann ein Scheidungsgrund, weil Kinderreichtum ein wichtiges Ideal ist. Somit haben die gesundheitlichen Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung großen Einfluss auf das soziale Leben von Frauen.

An der Narbe kann es außerdem zu Eiterungen, Zysten und Wucherungen kommen. Diese können das Wasserlassen, den Geschlechtsverkehr und den Geburtsverlauf erschweren. Da das vernarbte Gewebe weniger elastisch ist, besteht die Gefahr eines **Geburtsstillstandes**, wodurch das Kind nicht mit ausreichend Sauerstoff versorgt wird und sterben kann. Hiermit steigt auch die Müttersterblichkeit unter betroffenen Frauen. **Die Weltgesundheitsorganisation geht davon aus, dass bis zu 25 % der Betroffenen an den direkten oder langfristigen Folgen der Genitalverstümmelung sterben.**



Frauen und Männer erfahren im Rahmen einer Aufklärungskampagne, welche Folgen FGM hat – und sind schockiert. Foto: Gleice Mere



Foto: Walter Korn

Man hatte mich getäuscht. Alles, was versprochen worden war, hatte sich als Illusion entpuppt. Man hatte mich hintergangen. Ich war nicht schön. Ich strahlte nicht. Stattdessen war ich ins Bodenlose gestürzt, und nun, da ich aufschlug, war da jener kalte blaue Schmerz, den mein Körper nicht mehr vergaß.

Fadumo Korn, Aktivistin und Buchautorin

Welche psychischen Folgen hat weibliche Genitalverstümmelung?

Genitalverstümmelung verletzt nicht nur den Körper, sondern auch die Persönlichkeit der Betroffenen in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Obwohl mit dem Entfernen der Klitoris das sexuelle Empfinden eindeutig eingeschränkt ist, sind die **Folgen für die Sexualität** für die einzelne Frau sehr verschieden.

Es gibt Frauen, die beim Geschlechtsverkehr Schmerzen haben und daher keine Lust empfinden. Es gibt aber auch betroffene Frauen, die mit ihrem Sexalleben zufrieden sind, da sexuelle Erfüllung von vielen Faktoren abhängig ist.

Die **psychischen Folgen** der Genitalverstümmelung können sehr unterschiedlich sein. Die Weltgesundheitsorganisation geht davon aus, dass FGM ähnliche psychische Auswirkungen hat wie Vergewaltigungen oder Folter. Es können Angstreaktionen, Konzentrationsschwäche, gestörtes Essverhalten oder Depressionen auftreten. Eine Verarbeitung der erlittenen Verletzung ist oft dadurch erschwert, dass FGM ein gesellschaftliches Tabu darstellt. Lehrerinnen und Lehrer berichten, dass die betroffenen Mädchen häufig durch plötzliche Konzentrationsstörungen und ein geringes Interesse am Lernen auffallen. Sie versäumen den Unterricht und brechen häufig die Schule vorzeitig ab. So erleiden die Mädchen aufgrund körperlicher und seelischer Folgen von FGM auch soziale Einschränkungen.

Eine hohe Mütter- und Kindersterblichkeit, Unfruchtbarkeit, Arbeitsunfähigkeit und Krankheit als Folge von FGM betreffen nicht nur die Mädchen und Frauen, sondern hemmen die Entwicklung der gesamten Gesellschaft.



„Die Unerfüllte“ von der nigerianischen Künstlerin Helen Idehen



Foto: Christa Obermann

Ein Gesetz würde zeigen, dass sich unsere Regierung gegen Genitalverstümmelung stellt und sie das Leiden von uns Frauen nicht länger toleriert. Und was könnte ich mir Schöneres für die Zukunft meiner Töchter wünschen! Betroffene aus dem Sudan

Wie sieht die Rechtslage bei Genitalverstümmelung aus ?

Etwa die Hälfte der 28 afrikanischen Staaten, in denen Genitalverstümmelungen verbreitet sind, hat die Praxis verboten. Gesetze zeigen jedoch nur Wirkung, wenn sie umgesetzt und von landesweiten Aufklärungskampagnen begleitet werden.

Ein Beispiel hierfür ist das westafrikanische **Burkina Faso**. Dort gibt es seit 1996 ein Gesetz gegen FGM und Beschneiderinnen wurden verurteilt. Gleichzeitig hat die Regierung eine großflächige Aufklärungskampagne gestartet. Seitdem sind die Verstümmelungen um etwa 30 % zurückgegangen. Dennoch ist FGM in ländlichen Gebieten noch weit verbreitet. Nichtregierungsorganisationen wie das von TERRE DES FEMMES unterstützte Projekt Bangr Nooma leisten dort wichtige Arbeit.

Ganz anders die Lage im größten Land des afrikanischen Kontinents, im **Sudan**. Die Beschneidungsrate liegt bei knapp 90 %. Und das, obwohl der Sudan der erste afrikanische Staat war, der weibliche Genitalverstümmelung per Gesetz eingeschränkt hatte. Seit 1993 sind jedoch wieder alle Formen von FGM legal. Dagegen hat TERRE DES FEMMES protestiert.

Denn: **Genitalverstümmelung verletzt die Würde und das Recht von Mädchen und Frauen auf ein freies und selbstbestimmtes Leben**. Dieses Recht ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 verankert. FGM verstößt gegen verschiedene internationale Konventionen, wie zum Beispiel das „Maputo-Protokoll“ der Afrikanischen Union. Die Regierungen der Länder, die es ratifiziert haben, verpflichten sich, konkret gegen Genitalverstümmelung vorzugehen.



Bis überall Gesetze die Frauen schützen, ist es noch ein weiter Weg. Foto: Gleice Mere



Foto: Diana Hirschenko

Es kann in einer globalen Aktion gegen FGM nichts unternommen werden, diese Verletzung der Rechte der Frauen abzuschaffen, ohne sie ausdrücklich mit den Bemühungen zu verbinden, sich der sozialen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeit, die Frauen auf der ganzen Welt widerfährt, zuzuwenden.
Nahid Toubia, Menschenrechtsaktivistin aus dem Sudan

Was wird international gegen Genitalverstümmelung unternommen ?

Bis weibliche Genitalverstümmelung international als Menschenrechtsverletzung anerkannt wurde, war es ein weiter Weg. Da die ersten Initiativen gegen weibliche Genitalverstümmelung zum Teil von den Kolonialmächten ausgingen, stießen diese zunächst auf den Widerstand der Bevölkerung.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden in zahlreichen afrikanischen Ländern Organisationen, die anfangen über Genitalverstümmelung aufzuklären. Gleichzeitig griffen Menschenrechtsorganisationen und die Medien in den Industrienationen das Thema auf. 1984 wurde das **Inter African Committee on Traditional Practices Affecting the Health of Women and Children (IAC)** gegründet. Die Nichtregierungsorganisation arbeitet in über 25 afrikanischen Ländern und hat ein europäisches Verbindungsbüro in Genf. Es ist Organisationen wie dem IAC und TERRE DES FEMMES zu verdanken, dass FGM Thema auf den Konferenzen der Vereinten Nationen wurde. Erstmals wurde Genitalverstümmelung im Abschlussdokument der Sondergeneralversammlung „Frauen 2000“ der UN als Menschenrechtsverletzung anerkannt und verurteilt.

Im Februar 2003 organisierte das Inter-African Committee in Äthiopien eine internationale Konferenz unter dem Motto „Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung“. Ziel war es, die bereits begonnenen Kampagnen gegen FGM weiter voranzubringen und zu beschleunigen. Seit dieser Konferenz ist der **6. Februar der Internationale Tag „Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung“**.



Frauen in Tansania fordern am 6. Februar ein Ende der Genitalverstümmelungen. Foto: Christa Choumaini

**Ich vergebe
meinen afrikanischen Vorfahren,
die vor hundert Jahren
im Namen der Kultur
ihre Frauen und Mädchen
verstümmelt haben.
Aber im zwanzigsten und
einundzwanzigsten Jahrhundert:
Nein! Nein!**

**Comfort Ottah
Aktivistin und Hebamme**





Foto: Franziska Gruber

Es ist ein Verbrechen, das dem Unwissen der Menschen entspringt und ihrer Furcht, sich mit der Zukunft auseinanderzusetzen. Es ist leichter, sich hinter den Werten der Vergangenheit zu verstecken als sich damit zu befassen, die Zukunft zu gestalten. Ousmane Sembène (†), senegalesischer Regisseur

Wie wird weibliche Genitalverstümmelung begründet?

Die Begründungen unterscheiden sich je nach Region. Am häufigsten werden genannt:

- **Es ist Tradition.** Nichtbeschnittene werden ausgegrenzt. In manchen afrikanischen Gesellschaften wird der Übergang vom Kind zum Erwachsenen mit Ritualen und Festen begangen: Genitalverstümmelung ist oft Initiation zum Erwachsenwerden.
- **Genitalverstümmelung ist Voraussetzung für die Heirat.** Ohne Mann können Frauen traditionellerweise wirtschaftlich nicht leben und sind nicht anerkannt. Von ihnen wird erwartet, dass sie eine gute Ehefrau und Mutter sind. Dazu gehört auch ein kontrolliertes Sexualverhalten. Durch FGM soll garantiert werden, dass die Frau bis zur Hochzeit ihre Jungfräulichkeit bewahrt und in der Ehe treu bleibt.
- **Genitalverstümmelung erhöht die Fruchtbarkeit.** Dieses Argument beruht jedoch auf medizinischer Unkenntnis, denn FGM kann zu Unfruchtbarkeit führen.
- **Genitalverstümmelung ist ein Gebot der Religion.** Doch weder in der Bibel noch im Koran wird FGM erwähnt. Dass Genitalverstümmelung nicht von der Religion abhängt, zeigt sich daran, dass AnhängerInnen verschiedener Religionen sie praktizieren.
- **Unbeschnittene weibliche Genitalien sind hässlich und unrein.** In vielen afrikanischen Gesellschaften entsprechen die weiblichen Genitalien nicht dem Schönheitsideal. Was ein solches ausmacht, liegt immer im Auge der Betrachtenden. Man denke nur an die zahlreichen „Schönheitsoperationen“, die tagtäglich weltweit vor allem Frauen vornehmen lassen, um geltenden Idealen gerecht zu werden.



Mädchen in Kenia kurz nach der Genitalverstümmelung. Foto: Andrea Künzig



Foto: Gleice Mere

Wir kämpfen nicht gegen unsere Tradition, sondern für unsere Gesundheit.

Ourèye Sall, ehemalige Beschneiderin aus dem Senegal

Wer führt Genitalverstümmelungen durch und wer sind die Betroffenen ?

Ausgeführt werden die Genitalverstümmelungen meist von älteren Frauen, die ihren Beruf oft von der Mutter übernommen haben. Je nach Region üben professionelle **Beschneiderinnen, Geburtshelferinnen oder ältere Frauen** diese traditionsgemäß hoch angesehene Tätigkeit aus. Da sie für die Genitalverstümmelungen bezahlt werden, verfügen sie über ein eigenes Einkommen und tragen entscheidend zum Lebensunterhalt ihrer Familie bei. In manchen Teilen Afrikas sind es die Frauen von Schmieden. Aber auch Barbieri, Medizinmänner und Hebammen nehmen FGM vor.

In der Regel finden die Genitalverstümmelungen ohne Narkose und unter unhygienischen Bedingungen statt. Währenddessen halten mehrere Erwachsene das Mädchen fest. Die Genitalverstümmelung wird entweder kurz nach der Geburt, im Kindesalter, in der Pubertät, unmittelbar vor oder nach der Eheschließung oder nach der ersten Entbindung vorgenommen.

Durchschnittlich sind die Mädchen zwischen vier und zwölf Jahre alt. In den letzten Jahren werden immer mehr Babys an ihren Genitalien verstümmelt. So soll verhindert werden, dass sich die Mädchen wehren oder sich Hilfe suchend an Organisationen oder Behörden wenden. Im Durchschnitt ist die Beschneidungsrate auf dem Land um etwa 7 % höher als in den Städten. Dort ist zu beobachten, dass immer öfter Krankenschwestern, Ärztinnen und Ärzte FGM vornehmen. Die Weltgesundheitsorganisation verurteilt dies. Denn auch unter Narkose und sterilen Bedingungen verletzt FGM die Menschenwürde und schädigt die Gesundheit der Betroffenen.



Mit solchen Werkzeugen werden die Mädchen genitalverstümmelt. Foto: Gleice Mere



Foto: Walter Korn

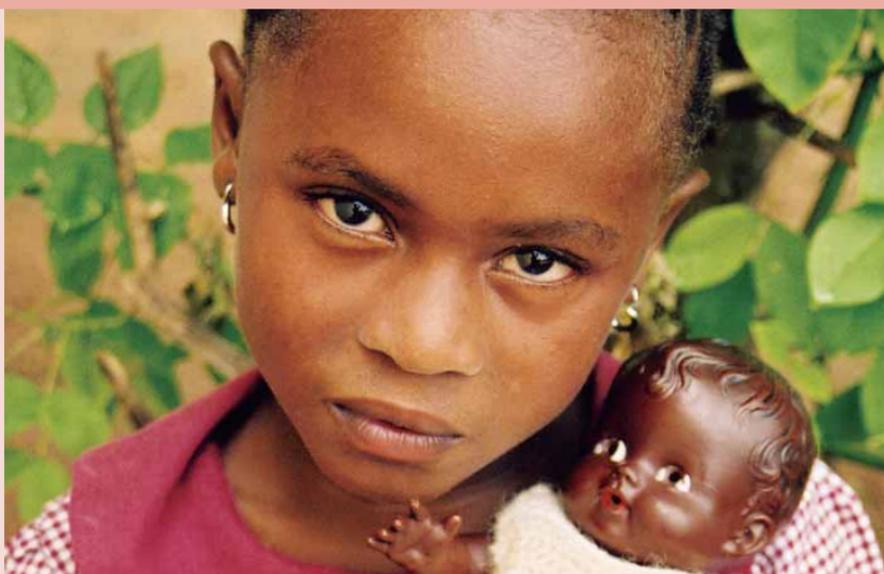
**Ich wollte schreien. Ich wollte fortlaufen.
Aber ich wollte keine Schande über meine Familie bringen.**
Fadumo Korn, Aktivistin und Buchautorin

Fadumo Korn: Geboren im Grossen Regen

Später, als ich allein war, holte ich noch einmal meine Geschenke hervor. Vorsichtig drapierte ich Tücher um meinen Körper, breitete sie über meinen Kopf, drehte und wendete mich, legte die Perlenkette um, schlüpfte in die Plastiksandalen, betrachtete meine Füße. Alles roch so neu und verheißungsvoll. Ich schloss die Augen und sog den Geruch ein, um ihn nie wieder zu vergessen. „Morgen ist dein großer Tag“, sagte meine Mutter. „Wenn du stirbst, bekomme ich deine Geschenke“, sagte Khadija. Meine Haut kribbelte, als liefen Ameisen darüber. Vor dem Schlafengehen hatte meine Mutter mich gebadet, meinen Körper mit Seife geschrubbt, meine Finger- und Zehennägel geschnitten. Sie hatte meine Haare zu Zöpfen geflochten und meinen Körper mit Buttermilchfett eingerieben, sodass ich duftete. Ich werde verheiratet, dachte ich. Dann fiel mir ein, dass ich gar nicht heiraten konnte. Ich war ja noch unrein. War es das, was meine Mutter gemeint hatte?

An meinem Hals spürte ich Mutters Atem. Zum ersten Mal seit meiner Geburt durfte ich wieder in Mutters Armen liegen. Aber ich konnte nicht schlafen. Mein Bauch fühlte sich heiß und hohl an. Alle Mädchen warteten auf ihren großen Tag, doch niemand sprach darüber. Ich dachte an Nadifo und an Amal. Sie hatten geprahlt und herumerzählt, sie seien schön und rein und wir anderen seien schmutzig. Doch manchmal hatte ich gesehen, dass ein Mädchen weinend nach Hause zurückkehrte. Manche wurden krank. Was immer mir bevorstand, es würde sicher wehtun.

Aus: Fadumo Korn, Geboren im Großen Regen. Mein Leben zwischen Afrika und Deutschland. Mit einem Vorwort von Karlheinz Böhm, © Rowohlt Verlag, 2004, S. 60-61.



Die meisten Mädchen ahnen nicht, was ihnen bevorsteht. Foto: Ulla Barreto



Foto: Renner Duart

Keine Frau braucht Angst davor zu haben, über das zu sprechen, was ihr widerfahren ist. Es ist ja keine Schande, etwas erlebt zu haben, was man niemals gewünscht und gewollt hat.
Nura Abdi, Aktivistin und Buchautorin

Nura Abdi: Tränen im Sand

Ich habe meine Tapferkeit später noch manches Mal gebraucht. Aber am nötigsten hatte ich sie vielleicht, als ich nach Deutschland kam. Denn ich hatte immer gedacht, dass alle Frauen auf der Welt beschnitten sind. Dass es in Wirklichkeit zwei Arten von Frauen gibt, das dämmerte mir erst in Europa. Besser gesagt: Nachdem ich einige Wochen in Deutschland war, ging mir schlagartig auf, dass ich anders war und ganz und gar nicht normal.

Meine erste Reaktion war, meine Beschneidung erbittert zu verteidigen. Man stelle sich vor: Plötzlich war es nicht mehr bloß ein lästiges, aber von allen Frauen dieser Welt geteiltes Schicksal, beschnitten zu sein, sondern eine grausame somalische Spezialität. Unfassbar! Bis dahin hatte ich nicht einmal gewusst, dass es so etwas überhaupt gibt: eine unbeschnittene Frau! Mir wurde richtig schwindelig. Zu allem Überfluss schienen sie mich auch noch für einen Krüppel zu halten, all die äthiopischen, afghanischen und jugoslawischen Frauen, mit denen ich damals in einer Düsseldorfer Containeranlage für Flüchtlinge zusammenlebte. Als gehörte ich irgendeiner entstellten, seelenlosen Unterart der Gattung Frau an, unfähig zu irgendwelchen Gefühlen. Das konnte ich mir nicht bieten lassen.

Dinge, die ich für selbstverständlich gehalten hatte, Werte an die ich geglaubt hatte – mit einem Mal war alles in Frage gestellt: Beschneidung ist für uns doch die Voraussetzung dafür, in die Gemeinschaft der anständigen Frauen aufgenommen zu werden.

Aus: Nura Abdi und Leo G. Linder, *Tränen im Sand*, © 2003, Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach, S. 73-74.



Bild aus dem TERRE DES FEMMES-Kinospot „Ein ganz besonderer Tag“. Foto: Jens Wenzel



Foto: Uli Barreto

Fragst du mich, ob ich beschnitten bin, sage ich Ja.
Fragst Du mich, ob ich verstümmelt bin, antworte ich Nein.
Migrantin aus Tansania

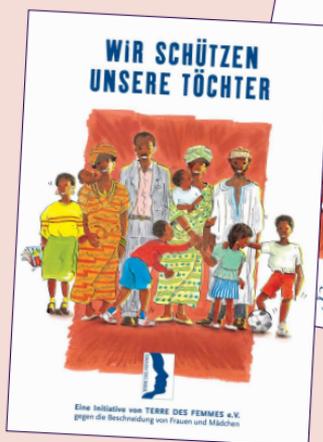
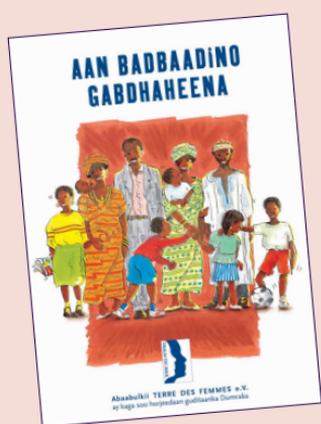
Gibt es Genitalverstümmelung auch in Deutschland?

Nach Berechnungen von TERRE DES FEMMES leben **mindestens 20.000 bereits betroffene Frauen** in Deutschland. Sie möchten nicht auf die Opferrolle reduziert werden und wünschen sich, dass das Thema genauso feinfühlig behandelt wird wie sexualisierte Gewalt.

Bislang gibt es in Deutschland nur wenige Beratungsangebote für Betroffene. Hebammen, ÄrztInnen und Krankenhauspersonal fehlt es oft an Information. Deshalb hat TERRE DES FEMMES die **Präventionsbroschüre „Wir schützen unsere Töchter“** entwickelt. In Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch, Kiswahili und Somali informiert sie über die Folgen von FGM und die Rechtslage in Deutschland. Hierzulande ist Genitalverstümmelung als gefährliche Körperverletzung strafbar.

TERRE DES FEMMES befürwortet, dass konsequent bei allen Kindern – egal welcher Herkunft – die Genitalien bei den Vorsorgeuntersuchungen mit untersucht werden. So können nicht nur Fälle von weiblicher Genitalverstümmelung, sondern auch von sexuellem Missbrauch entdeckt werden. TERRE DES FEMMES geht davon aus, dass über 4.000 Mädchen dem Risiko ausgesetzt sind, illegal hierzulande oder in den Ferien im Heimatland der Eltern verstümmelt zu werden.

Dank Organisationen wie TERRE DES FEMMES kann seit 2005 auch die **geschlechtsspezifische Verfolgung zu einem Abschiebungsverbot** führen. Dennoch ist es für Mädchen und Frauen oft schwierig, glaubhaft zu machen, dass sie in ihrem Heimatland von Genitalverstümmelung bedroht sind – auch wenn FGM dort per Gesetz verboten ist.



Titelblatt der TERRE DES FEMMES-Präventionsbroschüre. Illustration: PARIMAGE, Gestaltung: Regina Maultzsch



**Es ist meine aufrichtige Hoffnung,
dass wir den Tag erreichen,
an dem die Praxis,
die die Gesundheit und Entwicklung
so vieler Mädchen und Frauen
Jahrhunderte lang beeinträchtigt hat,
nur eine Erinnerung sein wird.**

**Kofi Annan
1997 - 2006 UNO-Generalsekretär**



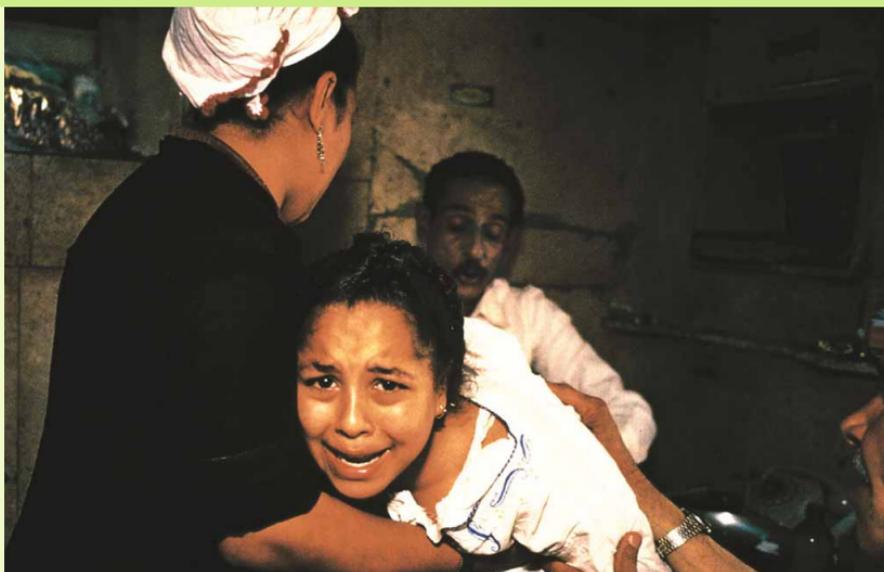
Foto: Schwäbisches Tagblatt/Ulri Metz

Für mich ist Genitalverstümmelung Folter, eines der schlimmsten Verbrechen, die im Namen der so genannten Ehre auf dieser Erde geschehen. Ich träume davon, dass es möglich sein wird, diese Form der Herrschaft über das Wesen der

Frau aufzugeben. Nina Hoss, Schauspielerin und TERRE DES FEMMES-Botschafterin

Was macht TERRE DES FEMMES gegen Genitalverstümmelung?

- **Recherche:** Wir sammeln täglich Informationen zum Thema aus aller Welt. Auch eigene Studien sind Grundlage unserer Arbeit. 2005 befragten wir bundesweit GynäkologInnen zum Thema: wichtigstes Ergebnis: 90 % der Befragten wollten mehr Informationen.
- **Zielgruppenspezifische Arbeit:** Wir machen uns dafür stark, dass es mehr Beratungsangebote für Betroffene gibt. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass ÄrztInnen, ErzieherInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, Polizei und Justiz sensibilisiert werden.
- **Informationsvermittlung:** Mit unserer Homepage, Flyern, einer Unterrichtsmappe und einem Kinospot klären wir auf.
- **Kampagnen und Aktionen:** Immer wieder machen wir auf das Unrecht der Genitalverstümmelung aufmerksam: z. B. als wir 2005 vor der sudanesischen Botschaft in Berlin für ein Verbot von FGM im Sudan protestierten.
- **Politische Lobbyarbeit:** Wir fordern, dass FGM als eigener Tatbestand ins Strafgesetzbuch aufgenommen wird. Dies schafft Rechtsklarheit und ist Voraussetzung dafür, dass auch im Ausland begangene Verstümmelungen geahndet werden können.
- **Projektunterstützung:** TERRE DES FEMMES unterstützt drei Basisprojekte gegen FGM in Burkina Faso, Kenia und Tansania.
- **Jedes gerettete Mädchen ist den Einsatz wert!**
Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende!



Ein Mädchen in Ägypten wird genitalverstümmelt – wie tausende andere. Foto: Sipa Press



Foto: Amut Stille

Wir sind uns einig, dass wir unsere Töchter und die Mütter vor dem Leiden bewahren müssen, dass wir die guten Seiten der Tradition beibehalten und die schlechten abschaffen müssen.

Maimouna Ouédraogo, Bangr Nooma

Bangr Nooma, Burkina Faso: Es gibt nichts Besseres als Wissen

Im westafrikanischen Burkina Faso leben über vier Millionen Mädchen und Frauen, die FGM über sich ergehen lassen mussten.

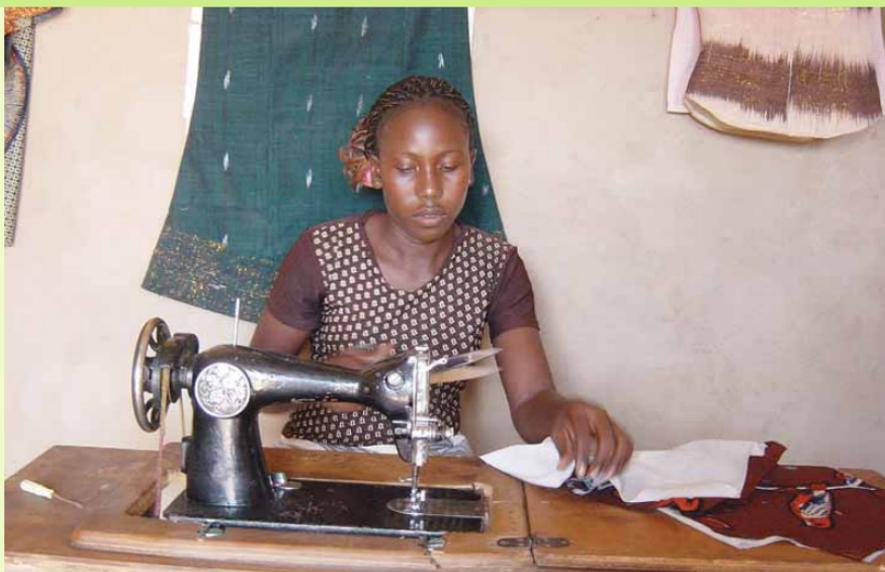
Seit 1998 unterstützt TERRE DES FEMMES dort die Nichtregierungsorganisation **Bangr Nooma, was soviel heißt wie „Es gibt nichts Besseres als Wissen“.**

Inzwischen engagieren sich in dem Projekt ehrenamtlich über 300 Frauen und Männer. Zunächst versuchen sie die Unterstützung der Dorfcheads zu gewinnen. Danach bildet Bangr Nooma eine Frau und einen Mann aus jedem Dorf aus. Diese sogenannten Animateure und Animatrices klären mit Hilfe von Filmen und Beckenmodellen über Genitalverstümmelung auf.

Später werden Dorfkomitees gebildet und Lehrkräfte, Hebammen und die Polizei geschult. Beschneiderinnen, die ihre Tätigkeit aufgeben, werden mit Kleinkrediten unterstützt und schließen sich der Kampagne an. Gemeinsam wird eine Liste der bedrohten Mädchen erstellt und deren körperliche Unversehrtheit überwacht. Die ehemaligen Beschneiderinnen spielen hier eine entscheidende Rolle: Sie erfahren oft von geplanten Verstümmelungen und können Anzeige erstatten.

Dank Bangr Nooma gibt es heute in 550 Dorfgemeinschaften Komitees gegen die Praktik. In diesen Dörfern finden keine Genitalverstümmelungen mehr statt.

So konnten seit 1998 nachweislich über 22.000 Mädchen vor FGM bewahrt werden.



Ehemalige Beschneiderinnen bekommen von Bangr Nooma ein kleines Startkapital, z.B. für eine Nähmaschine.

Foto: Regine Bouédibéla



Foto: Amut Sitile

Frauen müssen in jeder Hinsicht und besonders gegen traditionelle schädliche Praktiken gestärkt werden, damit sie mehr Selbstbewusstsein erlangen und eigenständig entscheiden können. Nur so werden wir auch die weibliche Genitalverstümmelung eines Tages besiegen. Dafür machen wir uns stark. Rakiéta Sawadogo-Poyga, Bangr-Nooma

Rakiéta Sawadogo-Poyga Leiterin von Bangr Nooma, Burkina Faso

Nach ihrem Studium in Deutschland kehrte Rakiéta Sawadogo-Poyga in ihr Heimatland Burkina Faso zurück. Dort gründet sie 1998 den Verein Bangr Nooma.

— **Rakiéta, warum engagierst du dich gegen FGM?**

1998 hörte ich zufällig eine Unterhaltung zwischen zwei Frauen, die sich über das Kommen einer Beschneiderin unterhielten. Ich habe mir vorgestellt, was die Mädchen erleiden müssen und habe die beiden Frauen dann zu mir nach Hause eingeladen. Vorher lieb ich Videos über FGM aus. Die beiden Frauen konnten die Filme nicht ertragen, und schon bevor wir die Vorführung beendet hatten, gaben sie ihren Plan auf. Seitdem habe ich mich mit Leib und Seele dieser Arbeit verschrieben.

— **Wie sieht eure Aufklärungsarbeit nun konkret aus?**

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Sensibilisierung in Dörfern der Provinz Sanmatenga und in vier Sektoren der Hauptstadt. Unsere Schulungsseminare für zukünftige Animatrices und Animateure legen ihren Schwerpunkt auf die genitale Verstümmelung, widmen sich aber auch Themen wie Familienplanung oder Schwangerschaftsberatung.

— **Ihr seid doch sicherlich auch auf Probleme gestoßen, oder?**

Natürlich. Gerade zu Beginn wurden wir manchmal inmitten einer Sensibilisierung plötzlich aus einem Dorf gejagt, da wir unter anderem gegen die Tabuisierung des weiblichen Geschlechts verstoßen hatten. Dies tritt heute glücklicherweise in den Hintergrund und zeigt sich vor allem darin, dass Frauen beginnen, sich ohne Scheu auszutauschen.



Rakiéta Sawadogo-Poyga klärt über Genitalverstümmelung auf. Foto: Regine Bouédibéla



Foto: Ulla Barreto

Brechen wir das Tabu – wir sagen NEIN zu FGM!
Maria Wandera, CAFGEM

CAFGEM, Kenia: Bildung statt Verstümmelung

In Kenia sind über 6 Millionen Mädchen und Frauen an ihren Genitalien verstümmelt. Die Rate ist mit 98 % unter somalischen Flüchtlingen am höchsten. Auch wenn seit 2002 ein Gesetz FGM an Kindern verbietet, ist FGM in Kenia an der Tagesordnung. Deshalb unterstützt TERRE DES FEMMES seit 2001 **CAFGEM (Community Against Female Genital Mutilation)**. Die Organisation arbeitet in der Küstenregion, wo viele somalische Flüchtlinge leben. Unter dem Dach von CAFGEM sind zahlreiche Frauen-Selbsthilfegruppen vereinigt.

Die CAFGEM-MitarbeiterInnen besuchen die Menschen in ihren Dörfern und klären über Gesundheit, Familienplanung, Aidsprävention und FGM auf. Dies ist nur möglich, wenn die Männer in die Aufklärungskampagnen mit eingebunden werden. Motto der Arbeit von CAFGEM ist: „**Bildung statt Verstümmelung**“. Im CAFGEM-Frauzentrum lernen Frauen Lesen und Schreiben oder andere Fertigkeiten wie Nähen.

Ein eigenes Einkommen fördert ihr Selbstbewusstsein und führt dazu, dass sie Genitalverstümmelung in Frage stellen. Im Projektkindergarten lernen bereits die Mädchen spielerisch ihre Rechte kennen. 2007 konnte außerdem mit dem Bau einer Grundschule begonnen werden.

Mittlerweile genießt die Organisation hohes Ansehen und oft werden Fälle geheimer Verstümmelungen an CAFGEM-MitarbeiterInnen gemeldet, die den Hinweisen nachgehen. Immer mehr Dörfer schwören der Genitalverstümmelung ab und ehemalige Beschneiderinnen beteiligen sich an der Aufklärung.



Mädchen werden an ihrer Schule von CAFGEM über ihre Rechte und FGM aufgeklärt. Foto: Ulla Barreto



Foto: Ulla Barreto

Sir, wenn Sie unbedingt auf den Fortbestand von Traditionen bestehen, wie Sie in Ihrem Aufruf deklarieren, legen Sie Ihre Krawatte und Ihren Anzug ab und ziehen Sie wieder einen Grasrock an. Verschenken Sie auch Ihren Mercedes und steigen Sie wieder auf einen Esel. Florencio Adeodato Barreto (+) in einem Brief an einen FGM-befürwortenden Minister in Kenia

Florencio Adeodato Barreto Gründer von CAFGEM, Kenia

Im Juni 2007 starb Florencio Adeodato Barreto. Nach seiner Heirat verbrachte er 18 Jahre in Deutschland, bis er 2000 in seine Heimat Kenia zurückkehrte und Initiator und Leiter von CAFGEM wurde. In einem Interview 2003 spricht er über seine Arbeit.

___Florencio, warum setzt du dich gegen FGM ein?

Ich habe gesehen, dass viele Mädchen gelitten haben und wie einige an Blutverlust und Infektionen starben. Allerdings redete ich lange nur heimlich darüber, da die „Beschneidung“ bei uns unter einem starken Tabu stand. Schließlich beschloss ich jedoch, mich einzumischen. FGM geht nämlich auch die Männer etwas an. Sie heiraten schließlich Frauen und sind Väter von Töchtern.

___Wie sieht eure Arbeit konkret aus?

In den letzten drei Jahren bin ich mit den Projektfrauen über 12.000 Kilometer im Auto unterwegs gewesen, um ständig Aufklärung gegen FGM zu leisten. Wir sind uns auch klar darüber, dass ein Bewusstseinswandel viel Zeit braucht. Aber wir machen einen Anfang. Unseren Schätzungen zufolge haben wir etwa 16.000 Menschen erreicht. 3.000 Mädchen konnten wir die Qual einer Verstümmelung ersparen.

___Das hört sich sehr positiv an. Habt ihr keine Probleme?

Natürlich gibt es auch Eltern, die ihre Töchter nicht in die Schule schicken möchten. Es wird die Auffassung vertreten, dass, wenn ein Mädchen erst einmal in die Schule geht, sie bis zum Abschluss nicht heiraten wird. Den Eltern geht damit ein frühes Brautgeld verloren, und sie fürchten eine uneheliche Schwangerschaft.



Florencio Adeodato Barreto mit Kindern aus dem CAFGEM-Kindergarten. Foto: Ulla Barreto

TERRE DES FEMMES-Publikationen zu Genitalverstümmelung

Bestellmöglichkeit und aktuelle Preise unter
www.frauenrechte.de » Shop

TERRE DES FEMMES 2007:

Unterrichtsmappe Weibliche Genitalverstümmelung.

Mit einem Vorwort von Waris Dirie. DIN A4, 80 Seiten

Vorschläge für die Gestaltung von Unterrichtsstunden und Aktionstagen, Berichte von Betroffenen, ein Comic und Hintergrundinformationen helfen Lehrkräften, diese fundamentale Menschenrechtsverletzung zu thematisieren, von der weltweit 150 Millionen Mädchen und Frauen betroffen sind.

Mit konkreten Ideen zum Engagement möchten wir Jugendliche ermutigen, sich für gefährdete Mädchen und betroffene Frauen einzusetzen.

GAMS Belgien in Kooperation mit TERRE DES FEMMES 2005:

Comic: Diariatou angesichts der Tradition.

Patrick Theunen (Szenario) und El Hadji Sidy Ndiaye (Zeichnung)

Diariatou lebt mit ihren Eltern in Belgien. In den Ferien fährt sie in den Senegal, um ihre dort lebende Familie zu besuchen und kennen zu lernen.

Nach einem herzlichen Willkommen wird sie jedoch unerwartet mit einer alten Tradition konfrontiert... Der Comic greift ein schwieriges Thema spannend auf und gibt im Anhang Hintergrundinformationen zu weiblicher Genitalverstümmelung.

Geeignet für Jugendliche ab 14 Jahren. 36 Seiten hergestellt von GAMS Belgien in Kooperation mit TERRE DES FEMMES, 2005.

TERRE DES FEMMES 2005:

Studie zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM = Female Genital Mutilation).

Die Studie zu weiblicher Genitalverstümmelung wurde von TERRE DES FEMMES im Jahr 2005 im Auftrag einer Europaabgeordneten erstellt.

Neben der Beschreibung der Praxis werden hier auch die soziologischen, kulturellen und ökonomischen Aspekte betrachtet, sowie die rechtlichen Hintergründe von FGM auf staatlicher und internationaler Ebene.

TERRE DES FEMMES, Berufsverband der Frauenärzte e.V. und UNICEF 2005:

Schnitte in Körper und Seele. Eine Umfrage zur Situation beschnittener Mädchen und Frauen in Deutschland.

TERRE DES FEMMES 2003:

**Schnitt in die Seele. Weibliche Genitalverstümmelung.
Eine fundamentale Menschenrechtsverletzung.**

In der TERRE DES FEMMES-Publikation berichten Autorinnen aus zehn Ländern von der Aufklärungsarbeit gegen die Praktik in Afrika bis hin zur Beratung von MigrantInnen in Deutschland, eröffnen einen Blick auf die Asylproblematik in unserem Land, aber auch auf den strafrechtlichen Umgang mit genitaler Verstümmelung in Afrika und Europa.

Die 25 Artikel bieten den LeserInnen darüber hinaus Hintergrundinformationen zu diesem komplexen Thema und fördern ein Spektrum an Sichtweisen zu Tage. Mit diesem breiten Ansatz möchte die Publikation einer oft sensationslüsternen Medienberichterstattung eine kompetente und sensible Information entgegensetzen.

Präventionsbroschüre „Wir schützen unsere Töchter“

Die 8-seitige Broschüre soll die Prävention der genitalen Verstümmelung in Deutschland ermöglichen. Einerseits informiert sie MigrantInnen über Verbreitung, Formen, Folgen, Begründungen der Praktik sowie zur Rechtslage in Deutschland, Internationalen Konventionen etc. Andererseits soll die Broschüre im Rahmen der Präventionsarbeit von MedizinerInnen oder SozialarbeiterInnen eingesetzt werden.

Sie ist in sechs Sprachen erhältlich:

Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch, Somali und Kiswahili und stellt ein deutschlandweit einzigartiges Angebot dar.

**TERRE DES FEMMES-Faltblätter und Poster zum Thema
Genitalverstümmelung sowie Projektinformationen**

Informationen zu unserem Engagement gegen Genitalverstümmelung, sowie aktuelle Informationen zu den von TERRE DES FEMMES unterstützten Projekten in Tansania, Burkina Faso und Kenia.

Weitere Literatur

Romane

Abdi, Nura, 2003: **Tränen im Sand.**

Bergisch Gladbach: Ehrenwirth/Lübbe. ISBN: 343103375X

Bah, Diaryatou, 2006: **Ich kämpfte für ein neues Leben.**

München/Zürich: Pendo, ISBN: 39783866120969

Dirie, Waris, 2002: **Wüstenblume.**

Heyne. (2003. Berlin: Ullstein Taschenbuch. ISBN: 3548365914; 2002.

München: Droemer Knaur. ISBN: 3426619482)

Dirie, Waris, 2002: **Nomadentochter.** München: Blanvalet. ISBN: 3442359821

Dirie, Waris, 2005: **Schmerzskinder.**

Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH ISBN: 3-547-71067-7

Dirie, Waris, 2007: **Brief an meine Mutter.**

Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH ISBN: 3-550-07876-7

Khady / Marie Thérèse Cuny, 2006:

Die Tränen der Töchter. Eine afrikanische Frau bricht ihr Schweigen.

Augsburg: Weltbild. ISBN: 3-89897-368-9

Kassindja, Fauziya, 2000: **Niemand sieht dich, wenn du weinst.**

München: Goldmann. ISBN: 3442150841

Keita, Fatou, 2003: **Die stolze Rebellin.**

Berlin: Ullstein Taschenbuch. ISBN 3548257097

(Gebundene Ausgabe: 2000. München: Frederking & Thaler.

ISBN: 3548257097)

Korn, Fadumo, 2004:

Geboren im großen Regen. Mein Leben zwischen Afrika und Deutschland.

Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch. ISBN: 3499237989

Sachliteratur

Hermann, Conny (Hrsg.), 2000: **Das Recht auf Weiblichkeit. Hoffnung im Kampf gegen die Genitalverstümmelung.**
Bonn: Dietz. ISBN: 3801202852

Hulverscheidt, Marion, 2002:
Weibliche Genitalverstümmelung. Diskussion und Praxis in der Medizin während des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum.
Frankfurt/M.: Mabuse Verlag. ISBN: 3935964005

Lightfoot-Klein, Hanny, 2001:
Das grausame Ritual. Sexuelle Verstümmelung afrikanischer Frauen.
7. Auflage, Frankfurt/M.: Fischer.
(1992. Fischer Taschenbuch. ISBN: 3596109930)

Lightfoot-Klein, Hanny, 2003: **Der Beschneidungsskandal.**
Übersetzt von Sabine Müller. Berlin: Orlanda. ISBN: 3936937028

Walker, Alice; Parmar, Prathiba, 1996:
Narben oder Die Beschneidung der weiblichen Sexualität.
Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. ISBN: 3498073362

Filme zu Genitalverstümmelung

[1] Bolokoli – Mädchenbeschneidung in Mali

Rita Erben, BMZ, VHS, Doku, Mali 2000, 30'

Ausleihmöglichkeiten:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
www.bmz.de
» Service » Infothek » Bildungsmaterialien » Filme » Ausleihadressen
- Landesfilmdienste
www.landesfilmdienste.de
» Bundesland wählen » Verleihmedien » Suche (Bsp. Baden-Württemberg);
bzw. » Leihmedien » Afrika auswählen (Bsp. Bayern)
- Deutsches Filmzentrum e.V.
www.dfz.de
» Suchen oder » Titelerzeichnis

[2] Hibos Lied

Renate Bernhard, Sigrid Dethloff, DVD, Doku, Deutschland 2006, 55'

Bestellmöglichkeiten:

- Courage@gmx.net
- www.frauenrechte.de » Shop

[3] Maimouna – la vie devant moi.

Fabiola Maldonado, Ulrike Sülzle, DVD, Doku, Burkina Faso, Deutschland 2006, 60'

Bestellmöglichkeit:

- www.maimouna-derfilm.de
- info@maimouna-derfilm.de

[4] Moolaadé – Bann der Hoffnung

Ousmane Sembène, DVD, Spielfilm, Senegal, Frankreich, Burkina Faso u.a. 2004, 120', Bambara mit deutschen oder französischen Untertiteln

Ausleihmöglichkeit:

- EZEZ Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit
www.ezef.de
» Verleih/Verkauf » Katalog » Suche

[5] Narben, die keiner sieht – Beschnittene Frauen in Deutschland

Sigrid Dethloff, Renate Bernhard, VHS, Doku, Deutschland 2001, 29'

Ausleihmöglichkeiten:

- Evangelische Medienzentralen
www.evangelische-medienzentralen.de
» Medienrecherche » Medienrecherche und Bestellung
- Landesfilmdienst BW
www.landesfilmdienst-bw.de

[6] Warrior Marks

Prathiba Parmar, Alice Walker, VHS, Großbritannien 1993, 51'

Ausleihmöglichkeiten:

- Evangelische Medienzentralen
www.evangelische-medienzentralen.de
» Medienrecherche » Medienrecherche und Bestellung
- Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
www.elm-mission.net
» Infomaterial » Video

Kontaktadressen für Information und Beratung

AG FIDE e.V.

(Arbeitsgemeinschaft Frauengesundheit in der Entwicklungszusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe)

Ansprechpartner: Dr. med. Christoph Zerm

Wilhelm-Huck-Str. 10, 58313 Herdecke

Tel: 02330/89 07 03, Fax: 02230/82 08

E-Mail: praxis@dr-zerm.de, www.ag-fide.de

Arbeitsschwerpunkt: Medizinische Betreuung betroffener Frauen

Agisra e.V.

(Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung)

Steinbergstraße 40, 50733 Köln

Tel: 0221/12 40 19 oder 0221/139 03 92

E-Mail: info@agisra-koeln.de, www.e-migrantinnen.de

Arbeitsschwerpunkt:

Psychoziale Beratung durch Frauen mit Migrationshintergrund

Balance e.V. - Berlin

(Familienplanungszentrum Balance)

Ansprechpartnerin: Christiane Tennhardt

Mauritius-Kirch-Str. 3, 10365 Berlin

Tel: 030/553 67 92, Fax: 030/553 67 93

E-Mail: balance@fpz-berlin.de, www.fpz-berlin.de

Arbeitsschwerpunkt: Psychoziale und medizinische Betreuung von betroffenen Frauen und Familien

DAFNEP

(Deutsch-Afrikanisches Frauennetzwerk)

Ansprechpartnerin: Mariatu Rohde

Wildpfad 7, 14193 Berlin

Tel: 030/825 57 65 oder 030/89 72 99 70

E-Mail: MariatuRohde@web.de und maratur@web.de, www.dafnep.de

Arbeitsschwerpunkt: psychoziale und gesundheitliche Beratung

FORWARD Germany e.V. - Frankfurt

(Foundation for Women's Health, Research and Development)

Ansprechpartnerinnen: Dr. Tobe Levin, Asili Barre-Dirie

c/o Dr. Tobe Levin, Frauenloft, Hohenstaufenstr. 8, 60327 Frankfurt

Tel: 069/13 82 60 78, Fax: 069/13 82 60 78

E-Mail: Levin@em.uni-frankfurt.de, asili@gmx.de,

www.forward.dircon.co.uk/germany/

Arbeitsschwerpunkt: Beratung von Afrikanerinnen für Afrikaner/innen und afrikanische Familien sowie Öffentlichkeitsarbeit zum Thema.

Fadumo Korn

Rablestr. 44, 81669 München; Tel: 089/48 67 32,

E-Mail: fadumo_korn@yahoo.de , info@fadumo-korn.de

Arbeitsschwerpunkt: Beratung (auch telefonisch)

G.R.A.F. - Berlin

(Gesellschaft für die Rechte Afrikanischer Frauen)

Ansprechpartnerin: Solange Nzimegne-Gölz

c/o Praxiszentrum Kaiserdamm, 14057 Berlin

Tel: 030/30 11 39 40 oder 030/88 68 37 00

E-Mail: graf_brd@yahoo.de, www.graf-berlin.de

Arbeitsschwerpunkt:

Psychoziale und medizinische Beratung zu Genitalverstümmelung und HIV/AIDS, außerdem Rechts- und Familienberatung.

Gesundheitsamt Köln

Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Erkrankungen einschließlich Aids

Ansprechpartnerin: Dr. Nitschke

Neumarkt 15-21, 50667 Köln

Tel: 0221/22 12 46 02, Fax: 0221/22 12 72 36

E-Mail: std-aids@stadt-koeln.de

Amt für Diakonie des evangelischen Stadtkirchenverbandes Köln

Ansprechpartnerin: Rhoda Koross-Koch

Brandenburger Str. 23, 50668 Köln

Tel: 0221/81 02 72 oder 0221/160 38 26

E-Mail: mwangaza@diakonie-koeln.de

INTACT e.V. - Saarbrücken

(Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen)

Ansprechpartnerin: Sabine Frankenberger

Johannisstraße 4, 66111 Saarbrücken

Tel: 0681/3 24 00, Fax: 0681/938 80 02

E-Mail: INTACT@t-online.de, www.intact-ev.de

Arbeitsschwerpunkt: Information zum Thema Genitalverstümmelung sowie Zusammenarbeit mit Projekten in Afrika.

Dr. Sabine Müller

Gynäkologin

Praxis Peter Lichtenberg

Schlossstr. 40, 12165 Berlin (am Bahnhof Rathaus Steglitz)

E-Mail: wunobln@lsvw.de

Arbeitsschwerpunkt: Medizinische Betreuung und psychosoziale Beratung.

Pro Familia – Stuttgart

Ansprechpartnerin: Dr. Marion Janke

Schlossstraße 60, 70176 Stuttgart

Tel: 0711/656 79 06, Fax: 0711/65 67 90 80

E-Mail: Marion.janke@profamilia.de

Maisha e.V. -Selbsthilfegruppe Afrikanischer Frauen in Deutschland

Ansprechpartnerin: Virginia Wangare-Greiner

Ravenstein-Zentrum, FTV

Pfingstweidstr. 7, 60316 Frankfurt/Main

Tel: 069/90434905

E-Mail: info@maisha.org, www.maisha.org

Afrikasprechstunde Stadtgesundheitsamt Frankfurt

Braubachstraße 14-16, 60311 Frankfurt/Main

Tel: 069/21 24 52 41

E-Mail: afrika.sprechstunde@stadt-frankfurt.de

Arbeitsschwerpunkt:

Beratung und Betreuung von AfrikanerInnen durch AfrikanerInnen.

Schwerpunkt ist neben der Genitalverstümmelung auch die Beratung zu AIDS.

Mama Afrika e.V. – Deutsch-Afrikanischer Frauenverein

Ansprechpartnerin: Hadja K. Kaba

Wilhelmsruher Damm 124, 13439 Berlin-Reinickendorf

Tel.: 030/48 49 04 73, Fax.: 030/48 49 04 73

E-Mail: info@mama-afrika.org, www.mama-afrika.org

Arbeitsschwerpunkt:

Förderung der Verständigung zwischen AfrikanerInnen und Deutschen,
Ehen zwischen AfrikanerInnen und Deutschen

Stop mutilation e.V. - Düsseldorf

Ansprechpartnerin: Jawahir Cumar

c/o Jawahir Cumar, Gustorferstr. 12, 40549 Düsseldorf

Tel. 0211/506 57 45

E-Mail: j.cumar@stop-mutilation.org, www.stop-mutilation.org

Arbeitsschwerpunkt: Aufklärungskampagnen in Deutschland und Somalia,
der Verein informiert verschiedene Berufsgruppen über das Thema.

TERRE DES FEMMES e.V. - Tübingen

(TDF - Menschenrechte für die Frau)

PF 25 65, 72015 Tübingen,

Tel: 07071/797 30, Fax: 07071/79 73 22

Ansprechpartnerin: Franziska Gruber

E-Mail: genitalverstuemmung@frauenrechte.de, www.frauenrechte.de

Arbeitsschwerpunkt: Öffentlichkeitsarbeit zum Thema, Information und
Beratung, sowie Unterstützung von drei Aufklärungsprojekten

TERRE DES FEMMES

Menschenrechte für die Frau e.V.



Foto: Anna von Gall

Frauen wollen in Freiheit und Würde über ihr Leben bestimmen – hier und überall. **TERRE DES FEMMES e.V. ist eine gemeinnützige Menschenrechtsorganisation für Mädchen und Frauen.**

TERRE DES FEMMES macht sich stark für ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Geschlechterverhältnis.

Mit Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Einzelfallhilfe und Projektförderung setzen wir uns seit 1981 für unterdrückte Mädchen und Frauen ein.

Wir engagieren uns für ein Ende von Genitalverstümmelung, Zwangsheirat, Ehrverbrechen, Zwangsprostitution, Häuslicher Gewalt und der Ausbeutung von Textilarbeiterinnen.

„Die grundsätzliche Gleichheit von Mann und Frau ist der einzige Weg, der zur Einigkeit der Menschen führen kann.“ Flora Tristan (1803-1844)



TERRE DES FEMMES
Postfach 2565
D-72015 Tübingen
Tel. 07071/7973-0
info@frauenrechte.de